

unterbrochenen Kette von Uebergangsformen heute noch vor.

Die einzelnen Formen wurden von den Völkern gemäss ihres Könnens, ihrer Ausdrucks- und Anschauungsweise fortgebildet und entwickelt bis sie dem Schönheitsideal der Epoche entsprachen.

Jeder neue Stil ist allmählig aus dem früheren dadurch entstanden, dass neue Constructionen, neues Materiale, neue menschliche Aufgaben und Anschauungen sich mit den früheren verbanden und dadurch Neubildungen schufen.

Haben welterschütternde Ereignisse ein Staatswesen durchtobt, so stand die Kunst still, sind Völker durch ihre Kraft zu Macht und Ansehen und endlich zum Frieden gelangt, so hat die Kunst stets neue Blüthen getrieben. Grosse sociale Umwälzungen haben immer neue Stile geboren.

Stets war also die Kunst und ihr sogenannter Stil der ganz apodictische Ausdruck des Schönheitsideals einer bestimmten Zeitperiode. Die Künstler aller Zeiten hatten die scharf präcisirte Aufgabe, aus dem ihnen Zugekommenen, Ueberlieferten Neufornen zu bilden, welche dann die Kunstformen ihrer Zeit darstellten.

Es ist wohl als erwiesen anzunehmen, dass Kunst und Künstler stets ihre Epoche repräsentirten.

Dass unsere so stark bewegte zweite Hälfte des Jahrhunderts auch den Ausdruck, die Form für eine ihr ureigene Kunstanschauung suchte, ist selbstverständlich. Aber